

Das Benediktiner-Lyzeum bei St. Stephan in Augsburg und sein erster Rektor. Das nunmehrige Benediktinerstift St. Stephan zu Augsburg in Bayern hat als Klostersniederlassung eine sehr wechselnde Vorgeschichte. In uralter Zeit soll an der Stätte des jetzigen Klosters, das damals außerhalb der alten Stadtmauern lag, bereits eine Kirche des hl. Stephan bestanden haben. In einer derselben angebauten Klause lebte der Sage nach eine Verwandte des hl. Ulrich, Ellisinda, als Einsiedlerin. Dieselbe schenkte ihr Vermögen im Jahre 969 zur Begründung eines Frauenklosters nach der Regel des hl. Benedikt an der Stelle ihrer Einsiedelei und wurde die erste Aebtissin desselben.

Dasselbe bestand als solches bis zum Anfange des XV. Jahrhunderts, in welchem die Umwandlung des Klosters in ein freiweltliches Damenstift mit der Regel des hl. Augustinus stattfand. Dieses selbst, lange Zeit hindurch streng klösterlich eingerichtet, erhielt im Jahre 1789 neue Statuten und wurde nach Abschaffung der klösterlichen Uebungen sowie der Nonnentracht der bisherigen Bewohner zu einem adeligen Institute für junge Fräulein umgestaltet mit dem Zwecke der Erziehung derselben zu christlichen Hausfrauen und Müttern.

Die Dauer dieses Institutes war jedoch eine sehr kurze. Schon im Jahre 1802 war die Gefahr der Säkularisation nahe gerückt und im Jahre 1806 fand diese tatsächlich statt.

Das Stiftsgebäude wurde im Jahre 1806 zur Wohnung des Generalkommandanten von Augsburg bestimmt und war später als Militär-Monturs-Magazin bis zum Jahre 1828 in Verwendung. König Ludwig I. von Bayern errichtete in diesem Jahre in demselben ein katholisches Gymnasium. Um jedoch den durch die Aufhebung so vieler in Bayern ehemals blühender Klöster entstandenen großen Verlust an Bildungsanstalten aufzuhelfen, faßte er den Entschluß, zunächst den Benediktiner-Orden in Bayern wieder herzustellen.

Nach längeren Vorbereitungen erließ er am 20. Dezember 1834 ein diesbezügliches königliches Edikt, die Wiederherstellung der Benediktinerklöster betreffend zu dem Zwecke, für den Unterricht und die Erziehung der Jugend Fürsorge zu treffen und die Seelsorge, wo es not tat zu unterstützen. Die erste Benediktinerabtei in Bayern sollte nun zu Augsburg errichtet werden und das Gebäude des ehemaligen Damenstiftes zum hl. Stephan wurde hiezu bestimmt.

Gleichzeitig wurde durch einen königlichen Erlaß das ehemalige Stift Otto beuren wieder hergestellt und dasselbe sowie auch das kurz zuvor neu errichtete Kloster Metten der neuen Abtei St. Stephan unterstellt.

In Augsburg selbst sollten die Benediktiner das wie oben

erwähnt bei St. Stephan bereits bestehende katholische Lyzeum sowie das Gymnasium übernehmen. Als ersten Abt des neuen Klosters ernannte König Ludwig am 16. Dezember 1834 den Konventualen der ehemaligen Abtei Ottobeuren, P. Barnabas Huber ¹⁾, welcher nach der Aufhebung seines Stiftes Hofmeister und Bibliothekar des Fürsten Fugger-Babenhausen gewesen war. Ihm fiel die Aufgabe zu, die in Bayern noch lebenden Ex-Benediktiner an ihren Orden wieder anzuschließen und für den Fall als diese Kräfte zur Besetzung der Lehrstellen an dem neuen Lyzeum nicht hinreichen sollten, sich um Gewinnung anderer Ordensgeistlicher umzusehen.

Ersteres gelang dem neuen Abte nicht. Die noch lebenden Benediktiner der aufgehobenen Klöster waren theils zu alt, theils fürchteten sie, dem neu gegründeten Ordenshause zur Last zu fallen und viele lebten in der Hoffnung, nach Wiederherstellung ihrer bezüglichen Klöster wieder in dieselben eintreten zu können.

Da der König seinen Plan bezüglich schneller Eröffnung der Abtei und Uebernahme der Schulen bei derselben so bald als möglich ausgeführt wissen wollte, so trat der inzwischen zum Abte benedizierte Barnabas Huber mit dem damaligen Bischof von Augsburg Ignaz Albert von Riegg am 27. April 1835 gemeinsam eine Reise nach Oesterreich und der Schweiz an, um daselbst geeignete Ordenspriester für die neubegründete Niederlassung zu gewinnen.

Der Zweck dieser Reise wurde dank der gnädigsten Aufnahme der ganzen Angelegenheit seitens des Kaisers Ferdinand von Oesterreich und dem freundlichen Entgegenkommen der österreichischen und Schweizer Benediktiner-Aebte zur vollsten Zufriedenheit erreicht und eine stattliche Reihe vortrefflicher Männer für diese Unterrichtsanstalt gewonnen.

Inzwischen waren auch schon die Gebäude von Sankt Stephan zu diesem Zweck hergerichtet worden und am 5. November 1835 konnte die feierliche Gründung und Einrichtung, sowie die Eröffnung der Lehranstalt stattfinden. Im großen Glanze vollzog sich diese Feier, bei welcher der Bischof von Augsburg, eine große Reihe von kathol. Würdenträgern, Hofbeamten und als einzig lebender Prälat der aufgehobenen Benediktinerklöster in Bayern, Abt Cölestin Königsdorfer von hl. Kreuz in Donauwörth zugegen waren. Während des feierlichen Pontifikalamtes wurde die vom Papst Gregor XVI. am 19. Mai 1835 gegebene Errichtungsbulle verlesen und vom Bischof von Augsburg die neue Abtei für eröffnet erklärt. Die

¹⁾ Geboren zu Guttenberg am 13. August 1778, Prof. 1794, Pr. 1801.

inzwischen bereits eingetroffenen neuen Mitglieder derselben haben während des Amtes selbst das feierliche Gelöbniß geleistet.

Der Wortlaut desselben ist im Original unter den Schriften des verstorbenen Professors des Benediktinerstiftes Raigern, P. Benedikt Richter, erhalten. Er wurde damals gleichzeitig zum ersten Rektor des Lyzeums ernannt.

Die Professoren-Angelobungsformel lautet wie folgt:

In Nomine Christi Amen. Nos infra scripti nominatorum monasteriorum Ordinis Sti Benedicti presbyteri professi, modo vero pro resuscitatione ejusdem Sacri Ordinis a Gloriosissimo Bojoariae (sic!) Rege Ludovico consentientibus legitimis Superioribus nostris, hic ad tempus evocati, in religiosam familiam collecti et sub Directione regulari Reverendissimi Abbatis in monasterio Sti Stephani Augustae Vindelicorum canonicè instituti, hac una eidem Reverendissimo ac in Christo Patri, Barnabae professione eandem obedientiam et pro tempore conversationis nostrae in praedicto monasterio regularem subjectionem promittimus quam nostris vi sacrae professionis antistitibus praestare tenemur. Hujus in rei testimonium, et pro solemniori promissionis forma praesentem cartam, chirographo nostro signatam, et roboratam, submississime offerimus, paterno nos amoris filiali confidentia commendantes.

Actum in Sti Stephani monasterio Augustae Vindelicorum
die 5. Novembris 1835.

- P. Udalricus Hartenschneider, Professus Cremifanensis, p. t. Prior hujus loci.
 P. Gregorius Waibel, Professus Einsiedlae, p. t. Prior Ottoburæ.
 P. Meinradus Kälin, Prof. Einsiedlae in Helvetia p. D. Subprior et Lycei Professor.
 P. Benedictus Richter, Prof. Rayhradii, Rector Lycei, Dr. und Professor Philosophiae.
 P. Amandus Neckham, Prof. Seitenstadii in Austria, reg. Sem. Direktor.
 P. Jacobus Gruber, Prof. Mellicii in Austria, 4. classis Gymn. Professor.
 P. Henricus Schuhmacher, Prof. S. Petri Salisburgi, 3. classis Gym. Professor.
 P. Beda Dadletz, Prof. Mellicii in Austria, 4. Gram.-Classis Professor.
 P. Maximilianus Sasser, Prof. Seitenstettens, Professor Matheseos.
 P. Carolmanus Flor, St. Pauli in Carinthia, Professor philologiae et historiae.
 P. Robert della Torre, e mon. Scotos Viennae, Mag. Novitiorum, Professor Doctrinae Religionis in Lyceo, et linguae hebraicae.
 P. Theodorus Stabell, Prof. ad Sct. Petri Salisburgi, Dr. Theologiae, I. Semin. Praefectus et Professor linguae italicae.
 P. Paulus Rath, Prof. Seitenstettens in Austria, 1. Cl. Gymnasii-Professor.
 P. Gregorius Haslberger, Prof. Cremifanensis, Physicae-Professor.
 P. Hieronymus Hofbauer e monast. B. M. V. ad Scotos Viennae, 4. Gramm. classis Professor.

- P. Vincentius Hanf e monast. S. Lambertum in Styria, Professor Matheseos.
- P. Isidorus Hauck, Prof. Gottwicensis, Professor 2. Gramm. classis.
- P. Romanus Heneis, Prof. Gottwicensis, Professor 3. Gramm. classis.
- P. Gregorius Wittmann, Prof. Altenburgensis, 3. Gramm. Professor.
- P. Dionysius Riglhuber, Prof. Michaelburanus, Praefectus Seminarii und Professor linguae graecae.
- P. Alphonsus Belleroche, Prof. Mariaemontanus in Tyroli, 1. Gymn.-Professor.
- P. Martinus Zbonek, Prof. Montis Serrati, vulgo Emaus Pragae, 2. Gymn. classis Professor.

Unterfertigt ist diese Angelobung wie ersichtlich eigenhändig von 22 Benediktinern verschiedener Klöster.

Es ist dieses Schriftstück, abgesehen vom autographischen Interesse, auch deshalb wert, in unserer Zeitschrift veröffentlicht zu werden, weil jedes einzelne Mitglied der neu geschaffenen Benediktiner-Kommunität seinem eigenhändig geschriebenen Namen auch zugleich das Amt beifügt, in welchem er fortan zu wirken hatte. Dadurch bietet es ein genaues Bild über die damalige Studienweise.

Nachdem allmählig das Stift St. Stephan junge Kräfte an sich herangezogen und ausgebildet hatte für sämtliche Stellen, sowohl bei der Studienanstalt als auch in der Seelsorge, konnten die auswärtigen Benediktiner im Jahre 1841 wieder in ihre Mutterklöster zurückkehren.

Wir schließen hier die Biographie des ersten Rektors der genannten Unterrichtsanstalt an.

Benedikt Richter wurde geboren am 11. November 1791 zu Freiberg in Mähren und erhielt in der Taufe den Namen Franz Xaver Bapt. Er studierte 6 Gymnasialklassen am Gymnasium seiner Vaterstadt und trat im Jahre 1808 in den Piaristen-Orden ein. Da er jedoch für diesen Orden keinen Beruf in sich fühlte, so verließ er denselben nach einem Jahre wieder, um in Brünn seine philosophischen Studien zu beenden. Er studierte hierauf ein Jahr Theologie an der theologischen Lehranstalt in Brünn, da er jedoch in das Alumnat selbst nicht aufgenommen wurde, begab er sich nach Prag, wo er das zweite und dritte Jahr der Theologie an der dortigen Universität vollendete, als Privatschüler seinen Unterhalt durch Unterrichtertheilung fristend.

Sein Bestreben nach einem ruhigen Leben führte ihn im Jahre 1815 in das Benediktinerkloster Raigern, wo er am 8. Oktober 1815 vom damaligen Abte Augustin Koch aufgenommen wurde. Schon im Jahre 1816 am 13. Oktober legte er die feierlichen Gelübde ab. Er vollendete hierauf seine theologischen Studien mit bestem Erfolge in Olmütz, wurde am 5. Oktober 1817 in Brünn zum Priester geweiht und über-

nahm alsbald im Raigerner Stifte das Amt eines Bibliothekars. Im Verlaufe von 3 Jahren schaffte er nach Möglichkeit Ordnung in der Bibliothek und verfaßte einige Kataloge über die damals allerdings nur 20.000 Bücher zählende Sammlung. Von diesem Amte ging er im Auftrage seines Abtes an die philosophische Lehranstalt in Brünn über, weil damals die drei Stifte Raigern, St. Thomas in Altbrünn und Neureisch die Pflicht übernommen hatten, die bezüglichen Professorenstellen zu besetzen. Nach vorzüglich abgelegter Prüfung aus der Philosophie und den Religionswissenschaften im Jahre 1819 übernahm er die Professur in beiden Gegenständen, sowie auch die der Pädagogik, für welche er im Jahre 1826 in Olmütz gleichfalls Prüfung ablegte.

Die 15 Jahre, welche P. Benedikt als Professor in Brünn zubrachte, rechnete er stets zu den ihm angenehmsten und liebsten seines Lebens, weil er der Mann war, der seine Aufgabe nach allen Richtungen hin vollkommen zu erfüllen und sich die Liebe seiner Schüler zu erwerben imstande war. Im Jahre 1834 bestand P. Benedikt noch die strengen Prüfungen aus der allgemeinen Geschichte, praktischen Philosophie und Physik in Olmütz, sowie in Prag die aus der Mathematik, wo er dann am 8. August 1834 zum Doktor der Philosophie promoviert wurde, als der erste der Raigerner Professoren der Hausgeschichte nach.

Wie oben bemerkt, wandte sich König Ludwig I. von Bayern nach Wiederherstellung des Benediktiner-Ordens daselbst an verschiedene Abteien in Oesterreich mit dem Ersuchen, für das von ihm neu gegründete Lyzeum in Augsburg Professoren zu stellen. Ein solches Schreiben, vermittelt vom Abte von St. Stephan in Augsburg im Jahre 1834 kam auch dem Raigerner Abte zu. Als Benedikt Richter hievon Kenntnis erhalten hatte, erbat er sich eine Professur in Augsburg übernehmen zu dürfen, welchen Wunsch auch der damalige Abt Viktor Schlossar, der Nachfolger des Abtes Augustin, erfüllte. So konnte denn Professor Dr. Benedikt Richter am 9. September 1835 nach Bayern abreisen, um am neuen Orte seiner Wirksamkeit, am Lyzeum in Augsburg auch zugleich das Amt des Rektors zu übernehmen, zu welchem er gewählt wurde.

Aus der Zeit seiner Amtstätigkeit ist uns nichts näheres bekannt. Wir wissen nur, daß er hier mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. So wollte er denn im Jahre 1839 sein Amt niederlegen, um sich den Missionen in Nordamerika zu widmen. Gehorsam aber seinem Abte, blieb er noch bis zum Jahre 1841 in Augsburg.

Zurückgekehrt von dort, ausgezeichnet vom König Lud-

wig I. mit einer Ordensdekoration und mit den besten Zeugnissen versehen, blieb er nur kurze Zeit im Stifte. Inzwischen hatte nämlich der damalige Oberst-Kanzler Graf Mitrovsky den Plan gefaßt, Professor Benedikt Richter seitens der Studien-Hofkommission zur Ausarbeitung eines neuen Studienplanes für Gymnasien zu gewinnen. Gegen seine Erwartung erhielt dieser tatsächlich am 21. Nov. 1841 seine bezügliche Ernennung und wurde im Jahre 1842, nachdem er der an ihn gestellten Aufgabe in der betreffenden Kommission mit bestem Erfolge Genüge geleistet hatte, am 1. Oktober 1842 zum Professor der Religion und Pädagogik an der k. k. Universität in Wien ernannt.

Aber nur vier Jahre brachte er auf diesem seinen Ehrenposten in Wien zu. Die schon damals drohenden politischen Ereignisse und sein zunehmendes Alter bewogen ihn, nach Hause zurückzukehren, sowie zur Bitte an seinen Abt, ihn in der Seelsorge zu verwenden. Da kurz zuvor der Administrator der Stiftspfarr Schwarzkirchen, P. Maurus Voříšek, gestorben war, so willfahrte der Abt gerne seinem Wunsche und P. Benedikt übernahm diese freigewordene Stiftspfarr.

Nachdem er schon im Jahre 1853 mit der Würde eines Brünner Konsistorialrates ausgezeichnet wurde, ernannte ihn der Bischof im Jahre 1858 auch zum Dechant von Rossitz und zum Visitor der Volksschulen im Rossitzer Bezirk.

Verschiedene schwere Krankheiten stellten sich jedoch bei ihm ein, insbesondere ein schweres Herz- und Brustleiden, welchem er auch am 10. Juli 1859 erlag. Sein Leichnam fand auf dem Friedhofe in Schwarzkirchen seine letzte Ruhestätte.

P. Benedikt Richter war der Verfasser einer großen Reihe verschiedener Zeitungsartikel sowohl in deutscher als auch in slavischer Sprache. Aus seiner Feder stammen auch drei gedruckte Werke: 1. Kurze Anleitung eine Bibliothek zu ordnen; 2. Ueber intellektuelle und moralische Ausbildung des Menschen; 3. Die Gnadenmittel oder die Sakramente der katholischen Kirche mit praktischen Folgerungen.

An Handschriften hinterließ P. Benedikt eine Sammlung von Aktenstücken, betreffend die Verbesserung des Gymnasial-Lehrplanes, ein alphabetisches Verzeichnis sämtlicher Pfarreien und Kirchen in Mähren, sowie einen alphabetisch geordneten Katalog der Stiftsbibliothek, zusammengestellt im Jahre 1819 in 3 Bänden.

Namentlich hervorgehoben zu werden verdienen aus seinem literarischen Nachlasse, — nebst seiner umfangreichen Korrespondenz mit Gelehrten und obenan mit Schulmännern und Schulfreunden — mehrere Faszikel mit verschiedenen Schriften,

welche auf das Lyzeum und Gymnasium in St. Stephan in Augsburg, sowie auf sein Amt als Rektor und Professor desselben bezug haben. Insbesondere diese Schriftstücke, welche — soweit uns bekannt — bisher noch nicht eingesehen, daher auch nicht benützt wurden, bieten für eventuelle Abfassung einer Geschichte der Studienanstalt St. Stephan in Augsburg ein Material, welches nicht umgangen werden und in vieler Beziehung so manche Phase in der Geschichte dieser Anstalt aufklären und näher beleuchten kann.

Raigern.

Dr. P. Maurus Kinter.